

Sonnabend, 18. Juli

Am frühen Morgen fahren wir (Leszek, Gosia, Carola und Franz) von Reda über Elblag nach Olsztyn. Dort empfangen uns Monika und Sebastian. Zu uns kommen Ella und Janusz aus Puck. Nach einem guten Kaffee von Monika beginnt mit zwei Autos unsere lange Reise vom Ermland/Warmia über Mazuren und Mazowia nach Podlasia. Erste Station ist Szytno. Dort freuen wir uns über das präzise restaurierte Empfangsgebäude der Eisenbahn. Es zeigt sich im historischen preußischen Baustil. Am Giebel des Gebäudes ist das restaurierte Schild „Ortelsburg“ zu sehen. Der moderne zweiteilige Triebwagen am Bahnsteig fährt heute zusammen mit einem Doppelstockeinzelnwagen Bauart Görlitz. Dieser Wagen ist mit seinen Farben dem Farbsystem des Triebwagens angepasst. Diese Zugkombination hat Sebastian organisiert. Sein Vorschlag wurde im täglichen Reiseverkehr realisiert. .

Während unserer Fahrt nach Podlasien überqueren wir auch den Fluss Narew. Die Flussbrücke hat im Ersten und im Zweiten Weltkrieg viel Geschichte erlebt. Im Ersten Weltkrieg hatte die Brücke militärische Bedeutung. Während der Narew-Offensive vom 13. Juli bis 24. August 1915 gelang es den deutschen Truppen, die Russen weit nach Osten zu drängen und am Ende Warschau zu besetzen.

Vor Beginn des Zweiten Weltkrieges 1939 baute die Zweite Republik Polen an dieser Brücke eine Verteidigungslinie mit Bunkern und Geschütztürmen. Man sieht sie noch heute. Es gab hier auch eine Schmalspurbahn. Leider sieht man keine Spuren. Als 1939 deutsche Truppen Polen überfielen, wurde hier intensiv gekämpft. Nur 350 Polen verteidigten sich drei Tage lang gegen 40 000 Deutsche mit Panzern. Deshalb wird dieses Gebiet als polnische Thermopylae in der polnischen Kulturgeschichte bezeichnet.

Am Nachmittag Ankunft in Siemiatycze. Am Hotel treffen wir Dominik und Berenika. Wir fahren nach Drohiczyn, früher historische Hauptstadt Podlasiens. Die größte Blütezeit erlebte Drohiczyn im 17. Jahrhundert. Zu dieser Zeit hatte Drohiczyn schon drei russisch-orthodoxe und griechisch-katholische Kirchen und vier Klöster, darunter zwei katholische Klöster mit Franziskanern und Benediktinern. Vom Ersten und Zweiten Weltkrieg wurde viel zerstört. Heute findet man drei prachtvolle katholische Kirchen und eine orthodoxe Kirche. Wir besuchen alle Kirchen. Besonders wichtig ist der Besuch der Diözese, wo es ein Priesterseminar gibt. 1999 gab es hier ein ökumenisches Treffen mit Papst Johannes Paul II. Während wir in der Kirche sind, ist draußen großes Unwetter. Nach Regen und Sturm fahren wir zum Bug mit schöner, malerischer Landschaft. Wir gehen auf den Berg über dem Bug und finden einen Obelisk zur Geschichte Polens. Franz fragt sehr oft Janusz, der auf alle Fragen ausführliche Antworten gibt, weil er die polnische Geschichte natürlich sehr gut kennt.

Nach Drohiczyn besichtigen wir die riesige Stahlbrücke der Eisenbahn über den Bug und beobachten einen schweren Güterzug mit TRAXX-Lokomotive und einen Triebwagen. Natürlich wird auch hier viel fotografiert und durch Leszek und Gosia ein Film produziert. Letzte Station dieses Tages ist ein Friedhof der russisch-orthodoxen Kirche in Mjelnik. Franz und Carola staunen, dass es hier so viele russisch-orthodoxe Christen gibt. Viele Namen auf Kreuzen und Grabsteinen enden mit den Buchstaben „... juk“, zum Beispiel „Semjonjuk“. Die Namen erinnern uns daran, dass in der Nähe Bjelorusland liegt.

Am Abend sind wir sehr müde, aber auch sehr glücklich. Leszek hatte (wie immer) eine sehr gute Route ausgewählt. Besonders Carola und Franz haben viel neues über Polen gelernt. Franz hat immer großen Hunger nach polnischer Geschichte. Nun ist er zufrieden.

Sonntag, 19. Juli

Am Morgen besuchen wir den Heiligen Berg Grabarka. Der Heilige Berg Grabarka ist der wichtigste Wallfahrtsort der orthodoxen Christen in Polen. Die Quelle am Fuße des Berges ist heilig und wundertätig. Deshalb erfrischen wir uns an der Quelle und trinken vom Wasser. Auf dem Berg stehen eine wunderschöne orthodoxe Kirche und ein Kloster. Gerade findet die heilige Messe statt. Wir hören den wundervollen melodischen Gesang der frommen Nonnen und der kräftigen Stimme des Popen.

Nach einem Brand im Jahre 1990 wurde die Kirche im ursprünglichen Zustand wieder aufgebaut. Jedes Jahr während der orthodoxen Feierlichkeiten zur Transfiguration Christi im August bringen Pilger neue Kreuze nach Grabarka. Ihre Zahl wird auf über 10.000 geschätzt. Alles begann im Jahre 1710 zur Zeit einer Krankheitsepidemie. Die Einwohner von Siemiatycze versteckten sich in den Wäldern, wo ihnen eine heilige Stimme sagte, dass die einzige Rettung kommt, wenn man ein Kreuz zum Berg Grabarka mit der heiligen Quelle trägt und dort aufstellt. Auch wir stellen deshalb ein Kreuz auf, das Leszek mit der Hilfe von uns allen baut. Wir schreiben auf das Kreuz unsere Namen als Gruppe PMM H0.

In Nurzec stacja sind wir Gäste der Eltern von Mareks Ehefrau Edita. Es ist sehr schön in ihrer gastfreundlichen Hause. Dort treffen wir Jacek und Bozenka. Was wir an diesem Tage erleben, kann man im Bericht von Jacek lesen.

Am späten Nachmittag besuchen wir Czeremcha, den großen Eisenbahnknoten. Trotz riesiger Gleisanlagen gibt es nur noch wenig Verkehr auf der Schiene. Manchmal fährt nur ein Güterzug täglich. Am Rande der zahlreichen Gleise gibt es eine kleine museale Eisenbahnsammlung. Die Sammlung besteht aus einem Kesselwagen, einem sehr alten mechanischen Eisenbahnkranwagen aus dem Beginn des vorigen Jahrhunderts und aus einer Schleptenderdampflok preußischer Bauart. Franz findet heraus, dass die Lokomotive der preußischen Gattung G 8.1 alle Merkmale einer Lokomotive hat, die vielleicht von der Firma Schichau in Elbląg gebaut wurde. Alle drei Fahrzeuge sind technikhistorisch wertvoll. Auf der anderen Seite der Gleise befindet sich das ehemalige Depot. Die vielen SM 42 Loks der PKP sind alle ohne Arbeit und werden ausgemustert.

Am Abend kommen wir in Hajnowka an und finden unser Hotel in der Nähe des großen Bahnhofs der Stadt. Als wir in einer Pizzeria etwas essen, ist wieder ein großes Unwetter. Immer wieder geht das Licht aus, weil es keinen elektrischen Strom gibt. Trotz Unwetter war es wieder ein sehr interessanter Tag, den Leszek bestens organisiert hat. Alle aus der Gruppe sind sehr zufrieden.

Montag 20. Juli

Wir fahren in die Nähe der Grenze zu Bjelorusland und besichtigen mitten im tiefen Wald die zweigleisige Strecke über die Grenze aus Regelspurgleis 1453 mm und russischer Breitspur 1524 mm. Die beiden polnischen Grenzschutzpolizisten (eine große Frau und ein kleiner Mann) wollen wissen, was wir mitten im Wald machen, und danach wünschen die beiden uns sehr freundlich einen guten Tag.

Danach besuchen wir den großen Bahnhof von Semiatowka. In der Nähe gibt es einen riesigen Stausee. Polen musste diesen Stausee anlegen, weil der Fluss Narew in Bjelorusland ungeregelt war und immer großes Hochwasser nach Polen brachte. Weil der

Stausee auf beiden Seiten der Eisenbahnlinie entstand, musste für die Eisenbahnstrecke ein neuer Eisenbahndamm (Planum) gebaut werden. Dieser Damm führt nun mitten durch den See. In der Mitte gibt es eine Eisenbahn-Stahlbrücke. Unter der Brücke fließt Narewka nach Podlasien hinein. Die Sonne scheint, die Gräser wiegen sich im warmen Wind, es ist ein schöner Tag und ein schöner Ort.

Danach fahren wir zu den zahlreichen kleinen Güterbahnhöfen, die speziell für militärische Logistik, vor allem für Öl, Benzin und Dieselmotoren im Wald gebaut wurden. So entstand zur Zeit des Warschauer Pakts ein ganzes System aus militärischen Bahnstrecken, Gleisanlagen und Verladestellen versteckt im Wald. Wir sind froh, dass diese militärische und eisenbahntechnische Infrastruktur nie für einen Krieg benutzt wurde und heute der friedlichen Wirtschaft dient. Das trifft aber nicht für alle Gleisanlagen zu. Manche werden nicht mehr gebraucht oder konnten nicht ausgebaut werden. Neben militärischer Eisenbahn-Infrastruktur findet man noch letzte Reste schmalspurigen Waldbahnen.

Am Nachmittag besuchen wir den Wisentpark am Rand des Naturschutzgebiets von Bialowica. Dort sehen wir Wisente, Hirsche, Rehe, Luchse, Wildkatzen und Wölfe. Danach wandern wir über die Schienen der alten Bahnstrecke nach Bilowica in den Urwald. Wo der Wald sehr dunkel ist, gibt es einen magischen Ort. Dort liegt ein großer geheimnisvoller Stein. Wer sich auf diesen Stein stellt, bekommt sehr viel neue Kraft. Natürlich stellen sich alle aus der Gruppe auf diesen Stein. Alle wollen Kraft bekommen, denn für anspruchsvolles Programm von Leszek braucht man viel Kraft. Auf der Rückfahrt mit dem Auto singen wir mit neuer Kraft ein Lied.

Wir beenden den Tag mit einem Spaziergang zum Bahnhof Hajnowka. Dort gibt es eine merkwürdige Brücke. Sie verbindet die Teile der Stadt, aber Reisende zum Bahnhof können sie nicht benutzen.

Dienstag, 21. Juli

Wir fahren mit der schmalspurigen Waldbahn durch den Urwald nach Topilo. Die Lok ist eine Diesellok vom Typ V 10 C aus der alten DDR. Es ist eine sehr interessante Fahrt durch ein Gebiet aus Wald, Sumpf und Moor. In Topilo gibt es einen herrlichen See und ein Wirtshaus. Früher war sein Name „Zum letzten Groschen“. Wir können hier Bauernsuppe essen und Kwas trinken. Nach der langen Rückfahrt geht es mit unseren Autos nach Bialowica. Dort besuchen wir das exzellente Naturmuseum des Nationalparks. Wir hören und sehen sehr viel über Flora und Fauna im Bialowica-Naturpark. Das Museum ist vielleicht das beste und modernste Museum dieser Art in Europa. Wer es nicht besucht, macht einen Fehler.

Leszek hat noch eine Überraschung für alle. Er zeigt uns den Bahnhof Bialowica Towarowa. Das ist ein klassischer Spitzkehrenbahnhof. Franz ist begeistert. Der Bahnhof ist nicht mehr in Betrieb, aber es gibt viele Museumsfahrzeuge. Eine von den Loks ist ein Henschel-Fabrikat. Solche Loks gab es auch in Thüringen. Sogar auf der Privatbahn von Ilmenau nach Großbreitenbach fuhren vor 100 Jahren solche Lokomotiven. Auf den Gleisen stehen noch andere, allerdings typische polnische Loks. Am Rand wird in diesem Moment ein alter Güterwagen G 10 für das Museum abgeladen.

Auch dieser Tag war wieder sehr schön. Am Abend ist es gemütlich wie jeden Abend. Dominik und Berenika mischen wieder ein Spezialgetränk. Wenn man es trinkt, kann man

gut schlafen. Carola und Janusz gehen aber lieber hinaus, um Zigaretten zu rauchen.

Mittwoch, 22. Juli

Nach unserer Abfahrt aus Hajnowka werden wir vom Grenzschutz gestoppt: Kontrolle der Dokumente. Die hübsche Grenzschützerin und ihr strenger Kollege haben mit Franz ein Problem: Sein Ausweis steht auf ihrer Fahndungsliste! Doch das Problem klärt sich. Franz beklagte 2009 bei einer Reise nach Slupsk den Verlust seines Ausweises wahrscheinlich durch einen Taschendieb. Die polnische Polizei schrieb diese Sache in die Fahndungslisten. Deshalb fragt der Grenzschutz Franz, ob er die Person von 2009 ist. Er bestätigt es.

Nachdem diese Frage beantwortet ist, sagt die junge Frau vom Grenzschutz zu Franz in english language, jetzt ist das kleine Kulturprogramm des Grenzschutzes für deutsche Touristen beendet. Franz ist von soviel Charme sprachlos. Die Polizisten sagen uns freundlich „Auf Wiedersehen“.

In Kruszyniany wartet eine Überraschung: Leszek hat als Ziel die islamische Moschee ausgesucht. Wir gehen in das Gebäude und der Imam erklärte uns die Historie der Tataren in Polen. Am 12. März 1679 gab König Jan III. Sobiesky den Tataren, die für Polen gegen die Türken gekämpft hatten, als Dank Landbesitz in den Dörfern der Gegend. Neben 45 anderen muslimischen Familien wohnte auch Oberst Samuel Murza hier. Samuel Murza hatte das Leben des Königs gerettet. So kam es, dass die Tataren in Kruszyniany blieben. Noch heute gibt es da Muslime mit tatarischen Wurzeln. Sie leben als polnische Staatsbürger und werden zur Pflege ihrer Geschichte und Kultur von Polen sehr gut unterstützt. In Polen kann man stolz sein auf Jahrhunderte mit religiöser Toleranz.

Um die Tradition zu pflegen, wurde ein tatarischer Bauernhof neu gebaut. Dort gibt es ein Restaurant. Wir bekommen dort tatarisches Mittagessen. Es schmeckt allen sehr gut.

Nach dem Essen fahren wir nach nach Krynki. Franz hat gelesen, dass in dieser Gegend ein polnisch-weissrussischer Dialekt gesprochen wird. In Krynki lebten früher viele Juden. An die Juden erinnern drei Synagogen. Die große Synagoge wurde von Deutschen 1944 zerstört und die Juden ermordet. Carola und Franz macht diese Geschichte sehr traurig. Die kleine Synagoge und die kaukasische Synagoge werden restauriert. Die Trümmer der Großen Synagoge erinnern an den Holocaust.

Danach sind wir bei dem Imam in der Moschee von Bohoniki. Als Leszek Carola und Franz vorstellt, sagt der Imam, dass er Piko kennt. Als er den Namen Franz hört, ruft er: „A, like Franz Beckenbauer!“ Dann erzählt er uns über die Tataren in Polen.

Als wir in der Nähe von Suwalki in das Hotel kommen, sagt Gosia, dass ihr dieses Hotel nicht gefällt. Sie hat mit 100 % recht. Uns gefällt das Hotel auch nicht. Man muss hier still sein. Im Abstand von 5 Minuten sagt Monika „PSSST“ damit alle still sind. In Suwalki ist es sehr schön. Leszek erklärt Franz die Besonderheiten des Marktplatzes und der Häuser, die Merkmale aus der russischen Zeit tragen.

Donnerstag, 23. Juli

Am Morgen verlassen wir das schlechte Hotel und fahren nach Stary Forwalk. Dort gefällt

unserer Gruppe das holiday-Hotel sehr gut.

Unsere Fahrt geht zum Grenzbahnhof Trakiszki an der litauischen Grenze. Dort steht ein altes russisches Bahnhofsgebäude im Original aus Holz. Im neuen Bahnhof besuchen wir das Stellwerk. Leider gibt es nur noch wenig Verkehr.

In Sejny besichtigen wir die herrliche Bazylika der Mariä-Heimsuchungs-Kirche und die Figur der Mutter Gottes von Sejni. Beim Besuch im Museum am Dominikanerkloster aus dem 17. Jahrhundert findet Franz viele unbekannte Fotos von Präsident Pilsudski, der aus dieser Region kommt. Janusz erzählt Franz und Carola über die historische Bedeutung von Josef Pilsudski für Polen. In der Stadt sehen wir die Weisse Synagoge. In der Nähe im Restaurant essen wir litauische Spezialitäten.

Am Nachmittag fahren wir zur Waldbahn im Nationalpark. Es gibt zwar die Lok V 10 C aus der alten DDR, aber Leszek gefallen die Wagen nicht. Sie sehen aus wie Zirkuswagen, sagt Leszek. Trotzdem werden bei romantischem Licht im tiefen Wald Filmaufnahmen produziert. Last Train to London?

Am Nachmittag fahren wir in den Wigry-Nationalpark an den See mit der Kirche des Klosters der Kamaldulenser-Mönche. Die Kamaldulenser gibt es hier nicht mehr. Die Kirche wurde im Zweiten Weltkrieg zerstört. In Polen hat man sie wieder aufgebaut. Das Gotteshaus ist so schön, dass man in Polen stolz darauf sein kann. Auch Papst Johannes Paul II war hier. Wir besuchen die Orte, wo er gebetet und gewohnt hat.

Freitag, 24. Juli

Ziel ist der Augustow-Kanal mit seinen Schleusen. Im Bahnhof Augustow begegnen wir einer russischen Diesellok „Gagarina“ der PKP. Die Lok sieht ungewöhnlich aus. Der Augustów-Kanal ist eine im 19. Jahrhundert erbaute künstliche Wasserstraße, die polnisches und weißrussisches Gebiet durchquert. Die Schleusen demonstrieren echte Technikgeschichte. Janusz berichtet, dass über diesen Kanal im Zweiten Weltkrieg Marinewaffen nach Süden transportiert wurden. Alle Schleusen sind bestens restauriert und funktionieren exzellent. Besonders interessant ist die Schleuse Rudawka, wo sich Schleuse, Kanal und Straße exakt auf der Grenze mit Weissrussland kreuzen. Im Zweiten Weltkrieg war hier eine kurze Schlacht mit Panzern.

In Augustow essen wir Mittag und sehen uns die Stadt mit dem Hafen an. Sebastian kauft sich als Souvenir einen schönen Anzug mit Jacke und Hose. Wir beenden unsere Reise am Abend mit Besuch im Bahnhof Suwalki. Auf dem Stellwerk erfährt Franz, was ein „sympatischer Facet“ ist.

Samstag, 25. Juli

Das ist der interessantest Tag für Eisenbahngeschichte. Wir suchen nach den Resten und Brücken der alten „Kaiserbahn“ von Goldap nach Zytkiemy. Franz hat darüber ein Buch mitgebracht. Wir finden die Lage des alten preussischen Bahnhofs. Der technikhistorische Höhepunkt ist ein Besuch der riesigen Brücken bei Stancyki. Der Grundkörper dieser Brücken besteht aus Holz, das mit Beton umgeben wurde. Leszek erklärt diese Bauweise präzise. Wir besuchen auch die anderen Brücken der „Kaiserbahn“. In Butkuny hält Leszek

komplett in englischer Sprache einen interessanten Vortrag über die Geschichte dieser Eisenbahn. Leszek kennt die Historie in allen Details. Diese Bahn war einst Bestandteil vom „Drang nach Osten“ des deutschen Generalstabs. Sie sollte als dritte Ostbahn dem Truppentransport dienen.

In Goldap besuchen wir das Gradierwerk. Aber das Wasser schmeckt nicht gut. In Węgorzewo besuchen wir den Bahnhof mit Museum. Dominik und Berenika verabschieden sich.

Nach dem Mittagessen besichtigen wir die riesigen Schleusen am Masurischen Kanal. Der Kanal ist nicht vollendet, er blieb ein Fragment. Fünf der zehn geplanten Schleusen liegen heute auf polnischer Seite, auch die einzige fertiggestellte Schleuse bei Guja. Wir besichtigen auch diese Schleuse. Sie ist funktionsfähig und wird zur Regulierung des Wasserstandes des Jezioro Rydzowka genutzt, der über den Masurischen Kanal entwässert wird. Am Ende des Tages finden wir einige Rudimente und eine Brücke der „Rastenburger Kleinbahn“. Sebastian ist hier natürlich in seinem Element. Er kennt an diesem Ort alles, denn diese Bahn ist das Hauptmotiv seines Layouts in H0e. Auf der Fahrt nach Olsztyn müssen wir durch ein gefährliches Unwetter reisen.

Sonntag, 26. Juli

Dieser Tag dient zur Besichtigung von Olsztyn. Sebastian zeigt uns sein Eisenbahnmuseum im ehemaligen Depot. Er hat hier alles sehr fleißig gesammelt und interessante Artefakte zusammengetragen. Danach fahren wir mit dem Bahnmeisterwagen über die Gleise. Das ist eine sehr lustige Sache. Besonders interessant ist das Museum im alten Sägewerk. Hier wird im September die Modellbahnausstellung sein. Sebastian bereitet sie sehr gewissenhaft vor. Er ist ein wenig nervös davon. Doch dafür gibt es keinen Grund, denn alles wird gut. Gemeinsam mit Marek und Edita sehen wir uns die Stadt an, essen Mittag und komisches Eis. Am Nachmittag besichtigen wir den Radiosender. Marek erläutert alles. Mit Leszek und Franz produziert Marek zwei Interviews zur Modellbahnausstellung im alten Sägewerk. Es war ein wundervoller Tag. Anschließend fahren Leszek, Gosia, Carola und Franz nach Reda. Am nächsten Morgen fliegen Carola und Franz nach München.

Für uns waren es höchst interessante Tage. Wir haben enorm viel neues Wissen über das schöne Land Polen erhalten und durften wieder mit stets freundlichen, herzlichen, lebenswerten Menschen reisen. Leszek und Gosia haben hervorragend alles geplant, bestens organisiert und sind beide exzellente Reiseführer. Wir fühlen großen Dank für sie und für alle unsere Freunde in der Gruppe PMM H0. Wir werden bald wieder Polen besuchen und uns mit allen treffen. Auf diesen Tag freuen wir uns schon heute.

text & foto: Franz und Carola Rittig